

eine übertrieben große Muschel. — Hier sind Composition, sämmtliches Detail und Pilastergrotesken italienischen Vorbildern entnommen, aber die ganze Ausführung ist von französischen Händen und lehrreich für ihr damaliges einheimisches Können. Die Nischen und ihre Figuren sind aus einem Stück gearbeitet.

*Courajod*¹²⁹⁹⁾ ist feinerfeits zum selben Resultat gelangt. Er betrachtet das Grabmal als von italienischen Künstlern inspirirt, wenn auch nur theilweise ausgeführt . . . *une composition d'inspiration évidemment italienne, mais pas du tout nécessairement italien par l'exécution.* Es befand sich früher in einer Capelle der Kirche der *Célestins* zu Paris. Mehrere Theile darin sind restaurirt; ein jetzt fehlendes Fragment hat *Courajod* wieder gefunden und abgebildet¹³⁰⁰⁾.

866.
Grabmal
des Cardinals
d'Amboise.

Das Prachtgrab des Cardinals *George d'Amboise* im Chor der Kathedrale von Rouen, 1516 begonnen, ist von oben bis unten mit einem Reichthum von Ornamenten umgeben, der an die Façade der Certosa bei Pavia erinnert und des Erbauers des Schlosses zu Gaillon würdig ist. Der Cardinal kniet in einer länglichen Wandnische, die ganz wie das Innere einer kleinen Capelle decorirt ist, deren vordere Seitenwand weggenommen wäre. Pilaster, Nischen mit Statuen und Reliefs decoriren die Wände; eine reiche Arcatur mit Pilastern, Nischen, Figuren und Figürchen gliedert den Unterbau, auf dessen Gesims die Figuren knien. Ein reich cassettirtes Gewölbe bildet die Decke, über welcher ein uner schöpflicher Reichthum von Nischen, Pilastern und Candelabern die äußere Bekrönung bildet. Später wurde die Figur des Cardinals nach vorne gerückt, um noch Platz zu machen für die ebenfalls knieende Figur seines Neffen, des Cardinals *Georges II. d'Amboise.*

An der feinen Behandlung gewisser kleiner Docken am zweiten Candelaber rechts fühlt man, daß der Meister die Feinheit bei *Bramante* oder an feinen Werken gelernt hatte; die reizenden kleinen Engelchen, die den Candelaber umstehen, könnten vielleicht italienische Arbeit sein. Man glaubt, es sei das Werk des *Rouland Leroux*¹³⁰¹⁾.

Das Grabmal des Herzogs *René II.* in der *Chapelle des Cordeliers* zu Nancy, von 1508, soll von *Manfuy-Gauvain* sein. Es ist ganz polychrom behandelt. Dem Stil nach entspringt es aus der Schule von *Gaillon*, wie besonders ein Kapitell rechts zeigt. Zwei verschiedene, nicht italienische Steinmetzen, wovon der eine feiner als der andere war, haben daran gearbeitet. Das Motiv ist das einer Wandnische, in welcher der Herzog am Betpult vor der Madonna kniet.

867.
Grabmal
de Lannoy.

Das Wandgrabmal der Grafen *de Lannoy* in *St.-Remi* zu Amiens zeigt unter einem Korbogen in einer Gruft die liegenden Figuren der Verstorbenen, auf den vor springenden Pfeilern darüber deren knieende Gestalten, und in der Mitte eine Engelsfigur vor einer Wandarchitektur. In der Mitte von letzterer steht ein Tabernakel mit Halbkreisgiebel und an beiden Enden abschließend eine vor springende Säule mit verköpftem Gebälk¹³⁰²⁾.

5) Andere Typen.

868.
Die
Gedächtnis-
Säule.

Eine andere Form des Grabmals ist die Gedächtnissäule. In *St.-Denis* ist die des *Cardinals de Bourbon*, im Charakter Mailändisch-französischer Früh-Renaissance, sehr fein profilirt, wahrscheinlich von einem Lombarden. — Dann die viel spätere Säule *Franz II.*, ebenfalls in *St.-Denis*. Sie erhebt sich zwischen Putten auf einem Postament, einem dreiseitigen antiken Altare ähnlich. Aus dem Schaft dringen Flämmchen hervor, regelmäsig geordnet, wie die stilisirten Aststumpen an den Säulen *Bramante's* in Mailand.

In der Kathedrale zu Amiens, an einen der Vierungspfeiler angelehnt, ist das Grabmal des Cardinals *Hemard* († 1540). Drei quadratische Pfeiler tragen ein Gebälk, über welchem als Arcatur vier Nischen mit Figuren angebracht sind. Darüber ist die von zwei Pilastern eingerahmte quadratische Nische

¹²⁹⁹⁾ Siehe das in Note 1276 angeführte Werk, S. 23—25.

¹³⁰⁰⁾ Siehe ebendaf. S. 27.

¹³⁰¹⁾ Siehe: Art. 80, e), S. 80 und Art. 108, S. 103.

¹³⁰²⁾ Siehe: NODIER u. TAYLOR, a. a. O. *Picardie* I, 1.

oder Kammer, in welcher der Cardinal kniet. Das Ganze erhält dadurch drei Stockwerke von etwa gleicher Höhe.

Das Grabmal des *Sidrach de Lalaing* in der Capelle *St.-Jean* zu Douai, gleicht im Aufbau einer Monfranz. Eine Säule trägt mittels Confolen die tabernakelartige Umrahmung der mit einem Stichbogen gefchlossenen Grabnische. Ueber dem Gebälk folgt als Abschluss ein Medaillon, von Confolen gestützt und mit einer Kuppelform bekrönt. Seitwärts sind Arabeskenpilafter mit einem Halbcandelaber davor. (Etwa 1520—30.)

Das Grabmal der *Galliot de Genouillac* in der Kirche zu Affier hat etwa die Gestalt eines Wandaltars, auf dessen Tisch die liegende Figur, und an deren Wand zwischen Pilaftern Kanonen und andere kriegerische Embleme angebracht sind.

Das Grab von *Hugues des Hazards* zu *Blénod-lez-Toul* (1520), im Charakter *Ludwig XII.*, zeigt die Figur des Bischofs wie in einer Kajüte liegend zwischen einer unteren und einer oberen Arcatur, die sich zwischen zwei breiten Pilaftern erstrecken¹³⁰³). Ein anderes Denkmal dieser Zeit besitzt die Kirche zu Folleville in der Picardie.

b) Grabmäler der Hoch-Renaissance und des XVII. Jahrhunderts.

1) Das Grabmal *Louis de Brézé* in Rouen.

Vom berühmten Grabmal *Brézé's*, im Chor der Kathedrale zu Rouen, war öfters die Rede¹³⁰⁴) und wir haben angedeutet, warum wir hierin eine architektonische Composition *Jean Goujon's* zu sehen glauben. Der Umstand, daß wir hier sozusagen vor dem frühesten Werke der französischen Hoch-Renaissance stehen und genöthigt sind, darin auch das erste Werk *Jean Goujon's* zu erblicken, der Umstand endlich, daß durch dasselbe dieser Meister auf *Ph. de l'Orme* und *Jean Bullant* einen Einfluß ausgeübt zu haben scheint, das alles weist diesem Denkmal in der Geschichte der französischen Renaissancearchitektur eine Wichtigkeit zu, die noch wenig gewürdigt ist. Es ist Fig. 212a^{1304a}) abgebildet. Versuchen wir nachzuweisen, welche Gründe für die Autorschaft *Goujon's* sprechen.

Louis de Brézé starb 1531. Innerhalb der Jahre 1536 und 1544 liefs ihm seine Wittve, die berühmte *Diana von Poitiers*, dies Denkmal errichten¹³⁰⁵). Die Geschichtschreiber von Rouen möchten *Jean Goujon* für den Meister halten, da er damals in jener Stadt weilte. Ohne diese Ansicht zu kennen, waren auch wir auf diese Vermuthung gelangt und zwar zuerst in Folge der Verwandtschaft des eigenthümlichen Charakters der Flächen in mehreren Profilen mit jenen der zwei authentischen Säulen *Goujon's* in *St.-Maclou* zu Rouen.

Jedoch erst nach einer Reihe von Jahren wurden uns die Gründe klar, die uns nun zwingen, hier ein Werk *Jean Goujon's* zu erkennen.

Auf einem Sarkophage, kaum von feinem Leichentuche an einer Stelle bedeckt, ruht der Verstorbene nackt ausgestreckt. Zwei Paar gekuppelte und cannelirte korinthische Säulen fassen den Sarkophag ein und springen so weit von ihren Pilaftern vor, daß sie mit ihnen gleichsam zwei Tabernakel bilden. In demjenigen zu Häupten des Verstorbenen kniet seine Wittve, die zur Madonna mit dem Kinde betet, die im anderen Tabernakel zu den Füßen steht.

Ueber dem Gebälk der Säulen stehen in der Gestalt von Tugenden gekuppelte Karyatiden auf Piedestalen. Die Säulen- und Karyatidenpaare bilden mit ihren verkröpften Gebälken zu beiden Seiten des Grabmals einrahmende kräftige Vorbauten. Zwischen diesen sind beide Gebälke an der Hinterwand

869.
Seine besondere
Wichtigkeit
als frühestes
Werk
J. Goujon's
und der Hoch-
Renaissance.

870.
Die
Composition.

¹³⁰³) Abgebildet bei: PALUSTRE, L. *Architecture de la Renaissance*, a. a. O., Fig. 95.

¹³⁰⁴) Siehe: Art. 88, S. 87 und Art. 142, S. 135.

^{1304a}) Facf.-Repr. nach einer Photographie ohne Autornamen.

¹³⁰⁵) Nach: DEVILLE, A. *Tombeaux de la cathédrale de Rouen*. Rouen 1837. In: A. Darcel's Text zu *L'Art architectural en France*, a. a. O., S. 18—24.